

Anastasius Grün (1808-1876)

Gneisenau in Erfurt.

Die Trommel will dröhnen und flattern die Fahn',
Der Mörser will donnern vom Wall,
Denn Erfurt, die Feste, soll heut empfahn
Den greisigen Feldmarschall.

5

Wie glänzen in Waffen Mann und Pferd!
Wie sprengt ihm entgegen der Stab!
Denn grün ist sein Lorbeer und scharf sein Schwert
Und mächtig sein Marschallstab.

10

Die Priester, die Bürger in festlicher Tracht,
Sie huldigen all' ihm gern,
Der weise im Rat, ein Tapfrer der Schlacht,
Und gut im innersten Kern.

15

Da lächelt gar fein Held Gneisenau,
Winkt freundlich die Herrn zurück:
»Erlaßt mir Fanfaren und Truppenschau,
Vergönnt mir ein stilleres Glück!

20

Ein Glück, wie da ich hier wandeln ging
Als Bürschlein gering und klein,
Und nannte im weiten Weltenring
Ein Buch und ein Herz nur mein.

25

Will's halten wie einst als armer Student,
Da die Kneipe dort mein Palast,
Will laden zu fröhlichem Burschenkonvent
Nur Kommilitonen zu Gast.

30

Laßt Fahnen Schwung und Trommeln sein,
Und Mörsergruß vom Wall;
Den alten Studenten läute nur ein
Verbrüderter Becherschall!« – –

35

—————

Im Schenkhaus sitzt er, zur selben Stell',
An demselben langen Tisch,
40 Wo einst mit ihm manch flotter Gesell'
Gezecht und gesungen frisch.

Jetzt sind's der Häupter nur drei bis vier!
Der Tisch, wohin er auch blickt,
45 So leer und lang, daß sein Ende schier
Hinaus bis zum Kirchhof rückt.

Und diese Genossen, wie andrer Stoff!
Der eine, dem Lust und Gesang
50 Sonst wie dem Zeisig vom Schnäblein troff,
Schweigt wie ein Kartäuser bang.

Der andre, der sonst den Humpen nicht fand,
Der bauchig genug ihm sei,
55 Er nippt nur scheu von des Glases Rand,
Wie ein Kind die bittere Arznei.

Und blickt er zum Dritten, dem Bruder der Braut,
Die er im Tode verlor,
60 Umflattern sein Aug', zu Nebeln ergraut,
Brautschleier und Trauerflor.

Da rief der Mund, dem die Heere im Streit
Gehorcht und die Donner der Schlacht:
65 »Herauf, o du goldene Jugendzeit,
Und übe die Wundermacht!«

Und wie er sein »Feuer!« einst kommandiert,
Jetzt klang es fast ebenso:
70 »Ihr alten Bursche, stoßt an und schmolliert!
Singt ein Gaudeamus froh!«

Gehorsam beugen sich auf sein Geheiß
Die Stirnen gefurcht und fahl,
75 Es schließen um ihn den Bundeskreis
Die Häupter ergraut und kahl.

Doch als das Gaudeamus begann,
Es klang wie ein Requiem heut;
80 Und als sie die Becher stießen an,
Da scholl es wie Grabgeläut'.

Das Wort, das gesiegt im Zauberschwung
Bei Kolberg und Waterloo,
85 Ach, diese Juvenes macht es nicht jung
Und ihr Gaudeamus nicht froh!

Sein Schwert ist scharf und sein Lorbeer ist grün,
Sein Marschallstab herrscht weit,
90 Doch weckt er nicht die Verblühte zum Blühen,
Die Rose der Jugendzeit.

95 Da senkt er das Haupt, sein Blick voll Leid
Ruht auf dem Glaspokal;
Er hat in dem Bild der Vergänglichkeit

Erkennt die sinnige Wahl.

100 Denn unverletzt steht vor dem Greis
Das nämliche Römerglas,
Aus dem er einst trank im Jugendkreis
Und Welt und Sorge vergaß.

105 Der Thron und das Schwert des Gewaltigen brach,
Und Jugend und Kraft, ihr fielt,
Derweil dies Gefäß so gebrechlich und schwach
Viel treuer und fester hielt.

110 Vom Staub des Alters bewahrt sich's rein,
Die Quelle scheuert es blank;
O spülte so weg der quellende Wein,
Was trüb auf die Seelen uns sank!

115 In Flammen ward es geklärt und hart
Wie Heldenherzen wohl auch:
Ward wie der Ruhm so spröd und so zart,
Zu trüben von einem Hauch;

120 In Splitter zerbräch's ein leiser Ruck;
Doch dauert's euch zum Neid,
O Myrtenkranz, o Lorbeerschmuck,
O Rose der Jugendzeit!

125 In Wehmut das unbestechliche
Verhängnis der Greis ermaß,
In zitternder Hand das gebrechliche
Und doch so feste Glas.

130 Wie Glockenton, wie Rosenduft
Verweht es leis' und fern;
Zu seinen Füßen dämmert die Gruft,
Zu Häupten ihm funkelt ein Stern.
(606 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/gruen/veranda/veran809.html>